Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 142. Halle a. d. Saale, Montag, den 25. März 1907.

Die Reform des Börsengesetzes.

Eine Reform des Börsengesetzes hat Fürst Bülow in Aussicht gestellt und ihre Notwendigkeit jüngst beim Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats zutreffend hervorgehoben. Wie die „Kölnische Volksztg." wissen will, ist es nicht Fürst Bülow, sondern der Kaiser, der die Anregung zu erneutem Vorgehen auf diesem Gebiete gegeben haben soll. Der Kaiser soll aus Börsenkreisen heraus darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß infolge des Differenzeinwandes jeder an der Börse Geld gewinnen, aber der größte Betrüger keins verlieren könne, weil er dann einfach den Differenzeinwand geltend mache. Daraufhin habe der Kaiser sofort ohne Wissen Bülows den Grafen Posadowsky kommen lassen und ihn nach längerer Rücksprache beauftragt, eine Börsengesetznovelle auszuarbeiten. Diese Version dürfte schwerlich zutreffen. In Regierungskreisen ist längst anerkannt worden, daß eine Reform des Börsengesetzes und insbesondere die Beseitigung des Differenzeinwandes notwendig ist, und es läßt sich annehmen, daß der Kaiser und der Kanzler sich längst über die Notwendigkeit und die Umrisse des Gesetzes einig sind. Freilich ist nicht anzunehmen, daß die Reform den Reichstag noch in der laufenden Session beschäftigen wird. Es besteht die Absicht, die Session vor Pfingsten zu schließen. Bis dahin aber können besten Falles nur der Etat und einige kleinere Gesetze erledigt werden. Immerhin wäre es erwünscht, den Gesetzentwurf frühzeitig zu veröffentlichen, damit die beteiligten Kreise Gelegenheit erlangen, ihr Urteil über die geplante Reform rechtzeitig kundzugeben.

Die bisherigen Versuche, die Schäden des Börsengesetzes von 1896 zu beseitigen, sind so gut wie ergebnislos geblieben. Man berief — im Sommer 1902 — den Börsenausschuß ein und legte ihm einen dürftigen Gesetzentwurf zur Prüfung vor, der keineswegs den zu stellenden Anforderungen entsprach. Aber so zaghaft man in seinen Verbesserungsvorschlägen war, noch zaghafter war man darin, ihnen zu praktischer Wirkung zu verhelfen. Man hatte ja Zeit und man war vor allem darauf bedacht, die agrarischen Empfindlichkeiten zu schonen, weil man erst mit dem Zolltarif ins Reine kommen wollte. Am 19. Februar 1904 wurde dann endlich der Reformgesetzentwurf vorgelegt; ein Reformgesetzentwurf, der leider hinter allen berechtigten Erwartungen zurückblieb. Er wanderte in die Kommission — und blieb darin stecken. Er wurde zwar durchberaten, so daß der Kommissionsbericht festgestellt werden konnte; aber eine Verhandlung im Plenum war nicht mehr möglich, da die Tür des hohen Hauses ihm gewissermaßen vor der Nase zugeschlagen wurde. Die Mehrheitsparteien hatten sich in ihrer Gemächlichkeit nicht stören lassen, und die Regierung hatte auch gar nicht daran gedacht, sich mit voller Kraft für eine Beschleunigung der Arbeiten einzusetzen.

Allein die Verschleppung war noch nicht das Böseste; noch böser war, wie der ohnehin gänzlich unzureichende Entwurf in der Kommission zugerichtet worden war. Sehr wichtige Bestimmungen, die geeignet waren, eine Besserung der durch die unglückselige agrarische Börsengesetzgebung geschaffenen Zustände herbeizuführen, waren ausgemerzt worden. Was aber tat die Regierung? Nun zunächst ließ sie wieder eine geraume Weile verstreichen, man mußte das Volk ja mit den neuen Steuern beglücken und die Börse — die kommt immer noch früh genug an die Reihe. Als man sich dann allmählich dazu entschloß, sich der seit Jahr und Tag als dringend erkannten Notwendigkeit einer Aenderung des Börsengesetzes zu erinnern, da machte man sich's so bequem, wie es nur irgend denkbar ist. Man sagte sich einfach: „Was sollen wir uns erst neue Plage und Schererei aufbürden? Haben wir doch eine fertige Sache zur Hand: den Entwurf, wie er durch die Beratung der Reichstagskommission zurechtgestutzt worden ist. Eignen wir uns den an, so sind wir voraussichtlich aller weiteren Mühe überhoben." Es ist, als wolle die Regierung bestätigen, daß sie seit jenem ersten Opfer des Intellekts, als sie sich im Jahre 1896 bereit finden ließ, gegen ihre Ueberzeugung dem Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten zuzustimmen, auf dem Gebiete der Börsengesetzgebung abgedankt habe.

Die Mißstände, die sich auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes von 1896 herausbilden mußten, schreien zum Himmel. Mögen sie auch in den Zeiten wirtschaftlicher Prosperität einigermaßen in den Hintergrund gedrängt werden, so ist doch zweifellos, daß sie in den Zeiten rückläufiger wirtschaftlicher Konjunktur um so drückender und zerrüttender hervortreten werden. Freilich, daß man durch Aufhebung der Verbote des Börsenterminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten und in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen, sowie durch die Beseitigung des Börsenregisters ganze Arbeit schaffen würde, so hoch konnten sich nach Lage der Dinge die kühnsten Hoffnungen nicht versteigen.. Aber das ist doch das allermindeste, was zu verlangen wäre, daß mit der gegenwärtig vorhandenen unerträglichen Rechtsunsicherheit aufgeräumt werde. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Die Meldung, daß Kaiser Franz Josef nach seinem Besuche in Prag im Schlosse des Grafen Thun eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm haben werde, wird jetzt als falsch bezeichnet.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Cannes in Schwerin wieder eingetroffen.

— Der Reichskanzler Fürst von Bülow ist am Sonntag nach Rapallo abgereist. Der Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen Tittoni beim Reichskanzler Fürsten von Bülow ist, der „Agenzia Stefani" zufolge, auf den 27. festgesetzt; die Rückreise des Ministers erfolgt am Freitag, den 29. März.

— Kolonialdirektor Dernburg hat einen zehn- bis zwölftägigen Osterurlaub an die oberitalienischen Seen angetreten.

— Bei dem früheren Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat sich durch den Kurgebrauch in Wiesbaden das alte Gallensteinleiden derart gebessert, daß, nach ärztlichem Dafürhalten, eine vollständige Genesung nicht ausgeschlossen erscheint. Herr v. Podbielski wird in der nächsten Woche wieder nach seinem Gute Dalmin zurückkehren.

„Hinweg mit ihm!"

Wie wir bereits mitgeteilt, schrieb die „Köln. Volksztg." dieser Tage: „Er' ist nicht mehr der Kaiser, sondern Fürst Bülow. Der spricht, wenn er redet, nur von seiner Politik, von seinem Programm, von seiner Regierung." Dazu wird unter dem Stichwort „Hinweg mit ihm!" der offiziösen „Südd. Reichskorr." aus Berlin geschrieben:

„Das letzte ist frei hinzugedichtet; der Kanzler hat wohl von der Regierung gesprochen, an deren Spitze er gestellt sei, aber niemals von „seiner" Regierung. Ueberhaupt kann man zu diesem Delatorenstückchen nicht einmal sagen: Wohlausgesonnen, Vater! Es ist gar nicht so verwünscht gescheit; es ist plump und wirkt auch nicht an der Stelle, auf die es berechnet ist. Wenigstens aber sollten die schwarzen Geschwister bei ihrer Bülowhetze mehr auf Einheitlichkeit halten. Denn noch vor wenigen Tagen hat die Berliner „Germania" den Reichskanzler beschuldigt, er verkriche sich hinter den Kaiser. Was ist nun wahr? Nur soviel, daß der gegenwärtige Kanzler dem Zentrum immer unbequemer wird, und daß mindestens ein starker Bruchteil der Partei den Tag herbeisehnt, an dem der Rücktritt des Fürsten Bülow als großer Zentrumssieg nach allen Windrichtungen verkündet werden kann. Je mehr Zeugnisse für diesen état d'âme erbracht werden, um so unzweideutiger bleibt die innerpolitische Gesamtlage. Je tiefere Einblicke die Zentrumspresse in die Seele dieser Partei, in ihren „Konservatismus" gewährt, desto gründlicher die Klärung. Es heißt immer die besseren Elemente des Zentrums mißbilligten solche Ausschreitungen. Schon möglich; sie dürften aber nicht mucken und sie tun es auch nicht."

Fürst Bülow und die Abrüstungsfrage.

Die neue englische Zeitschrift „The Nation", die Campbell-Bannermans viel besprochenen Abrüstungsartikel veröffentlichte, hat ihren Berliner Vertreter zum Fürsten Bülow gesandt und ihn befragen lassen, was er über Campbell-Bannermans Artikel zu sagen hätte. Der Berliner Vertreter der „Nation" berichtet: Fürst Bülow sagte mir, er habe den Artikel in der „Nation" mit großem Interesse gelesen. Alles, was darauf abzielte, dauernde Friedenszustände zu erhalten, werde von ihm aufmerksam verfolgt. Deutschland habe der Welt klare Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Ueber die Abrüstungsfrage sich zu äußern, lehnte der Reichskanzler beim gegenwärtigen Stande der Verhandlungen ab. Er erklärte: „Gegenwärtig wünsche ich mich jeder Meinungsäußerung zu enthalten." Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß der Reichskanzler zu dieser Frage wahrscheinlich nach Ostern im Reichstage das Wort ergreifen werde.

Fürst Bülow und die deutsche Presse.

Fürst Bülow soll sich, nach einer Meldung des Pariser „Gaulois" aus Berlin, anläßlich eines chauvinistischen Artikels einer deutschen Zeitungskorrespondenz (welcher, wird nicht gesagt) dahin geäußert haben, keiner, der ihn kenne, könne ihm die Billigung solchen Artikels zutrauen, aber es sei ärgerlich genug, daß sich Deutsche finden, die in so unüberlegter Weise ihrer eigenen Regierung Platzpatronen vor die Füße werfen. Im Auslande verstehe man nicht zu unterscheiden, was offiziöse Ansicht und was persönliche Initiative unverantwortlicher Privatpersonen ist, und so habe an allem, was im Reiche veröffentlicht wird, schließlich die Reichsregierung schuld, die in den meisten Fällen so unschuldig ist wie ein neugeborenes Kind! Wir wollen hoffen, habe der Fürst gesagt, daß es allmählich besser wird. Der Tag wird kommen, an dem man auch im Auslande besser über die deutsche Presse unterrichtet sein wird, an dem man aufhört, dem Kaiser zu geben, was nicht des Kaisers ist, und an dem man stillschweigend über kleine Entgleisungen hinweggeht, die nun einmal vom Journalisten, der doch auch nur ein Mensch ist, nicht zu vermeiden sind. Inzwischen kann ich doch die Journalisten nicht hängen lassen, wie es der gute Herr Stead zu wünschen scheint. Es wäre schade um sie, denn die meisten von ihnen sind sehr brave Leute.

Abberufung des Obersten v. Deimling.

Nachdem Deutsch-Südwestafrika fast völlig pacifiziert ist und durch kaiserliche Verordnung vom 21. März ab der Kriegszustand im Schutzgebiet für aufgehoben erklärt wurde, ist die Abberufung des Höchstkommandierenden, Oberst v. Deimling, von dort beschlossen worden. Er wird, wie verlautet, schon im Laufe des Monats April die Reise in die Heimat antreten. Wer von jetzt ab an die Spitze der Schutztruppe treten soll, das ist noch nicht bestimmt. Doch tritt die Vermutung wieder auf, daß der Oberstleutnant v. Estorff das Kommando erhält.

Die augenblickliche politische Situation

schilderte Reichstagsabgeordneter Dr. Pachnicke in einer Rede, die er als Kandidat für den preußischen Landtag zu Königsberg hielt, wie folgt:

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl war, wiewohl es weitergehende Wünsche nicht erfüllte, doch insofern befriedigend, als es eine Verstärkung des Liberalismus darstellt. Das Charakteristische der neu geschaffenen Lage besteht darin, daß der Freisinn mit seinen etwa 50 Stimmen vielfach die Entscheidung gibt. In der aus 28 Mitgliedern bestehenden Budgetkommission bilden die vier Stimmen, über welche der Freisinn verfügt, geradezu das Züngleln an der Wage; je nachdem es sich nach links oder nach rechts neigt, ist eine Mehrheit mit den 12 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie oder mit den 12 Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen rc. geschaffen. Ganz ist diese Gunst der Stunde nur zu nutzen, wenn die freisinnigen Stimmen einheitlich abgegeben werden. Mit Rücksicht hierauf und zugleich auf den Zug der Einigung, welcher durch die Wählerschaft geht, schlossen sich die drei freisinnigen Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammen. Mancher hätte eine noch engere Annäherung gewünscht; aber auch das jetzt Erreichte ist ein Fortschritt und bewährt sich mit jedem Tage mehr. Die Maschine geht, nachdem störende Räder ausgeschaltet sind, einstweilen tadellos.

Was aber die vielberufene Paarung anlangt, äußerte der Redner:

Wir gehen so weit mit, als unsere Grundsätze dies gestatten, und holen so viel heraus, als die Verhältnisse es zulassen. Fürst Bülow hat einen Wechsel ausgestellt: wir präsentieren ihn. Allerdings schließt die Mitarbeit in der Mehrheitskombination eine größere Verantwortung in sich; aber sie bietet zugleich bessere Aussichten für die Durchführung liberaler Ideen.

Die jetzige Regierung, so schloß der Redner, berücksichtigt uns genau so weit, als sie uns braucht. Und sie braucht uns in dem Maße mehr, wie unsere Mandate wachsen. Stark sein, immer stärker werden, darauf kommt es an. Die nächste Möglichkeit zur Verstärkung bietet die preußische Landtagswahl. Hauptaufgabe in den anderthalb Jahren, die bis dahin noch vergehen, ist es demgemäß, den gesamten Liberalismus einschließlich der Nationalliberalen zu diesem Wahlkampfe in breiter Front aufmarschieren zu lassen.

Sozialdemokratischer Sauherdenton.

Aus Wut über einen Artikel des Abg. Friedrich Naumann in der „Hilfe", in dem den Sozialdemokraten zu Gemüte geführt worden war, daß sie gar kein Recht hätten, sich so gewaltig über die amtlichen Wahlbeeinflussungen zu entrüsten, schreibt die „Leipz. Volksztg." von Naumann und dem Liberalismus:

„Er ist der Politiker der verpaßten Gelegenheit und der verspäteten Posttage. Er wollte der Sozialdemokratie die Arbeiterklasse abspenstig machen. Er kam einen Posttag zu spät. Er wollte den Liberalismus verjüngen. Er kommt wieder einen Posttag zu spät. Wie Achill den Leichnam des Hektor an seinen Siegeswagen spannte und ihn siebenmal um das ragende Troja schleifte, so hat jetzt das Junktetum den Leichnam des Liberalismus an seinen Triumphwagen gebunden und rast mit ihm in übermütiger Siegeslaune über Hecke und Busch, durch Geröll und Schmutz. Dieser Kadaver spottet aller Wiederbelebungsversuche."

Auch der „Vorwärts" nimmt einen Artikel Naumanns zum Anlaß, um von „freisinnigen Verwesungssymptomen", von „Selbstverunkung" und von dem „Phosphoreszieren des verwesenden Freisinns" zu sprechen.

Politisches.

— Abg. Bebel sollte in seiner Reichstagsrede am vorigen Dienstag von der „M.-Gladbacher Zeitung" gesagt haben, sie habe die falsche Geschichte von dem Bebel-Singer Sektgelage an Kaisers Geburtstag veröffentlicht und nachher für die Berichtigung 20 Mark verlangt. Die „M.-Gladbacher Zeitung" hatte darauf mitgeteilt, daß an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Jetzt stellt der „Vorwärts" fest, daß Bebel nicht die „M.-Gladbacher Ztg." genannt hat, sondern den „Generalanzeiger" in M.-Gladbach, der sich in der Tat denn auch so verhalten hat wie Bebel sagte.

— „Genosse" Reybein ist, wie der „Vorwärts" entrüstet erklärt, nicht unfreiwillig aus dem Dienste des „Zentralorgans" geschieden, sondern er hat dieses „am 15. März ganz unplötzlich durch ein Schreiben überrascht, in dem er mitteilte, daß er seine Tätigkeit als Berichterstatter einstelle und eine Stelle als Gewerkschaftsbeamter angetreten habe."

Parlamentarisches.

— Die Einberufung des Landtages des Königreichs Sachsen wird sicherem Vernehmen nach am 15. Oktober erfolgen. Die sächsischen Landtagswahlen sollen Mitte September stattfinden.

— Der bayerische Landtag wurde am Sonnabend vom Prinzregenten geschlossen.

— Der Bund der Landwirte tagte in Dresden. Dabei erklärte der agrarisch-konservative Führer Dr. Oertel, die Wahlreform der sächsischen Zweiten Kammer sei nicht so eilig.

Religion und Konfession.

— Die beiden bekannten freisinnigen Geistlichen in Bremen Steudel und Mauritz traten aus dem deutschen Monistenbund aus. Man bringt dies in Zusammenhang mit einer Eingabe von orthodoxer Seite gegen beide Geistliche beim Senat.

Volksschule.

— Nach dreitägigen Verhandlungen vor der Disziplinarkammer in Bremen ist das Verfahren gegen die Lehrer Gartelmann, Gansberg, Holzmeyer und Lüdeling am Sonnabend beendet worden. Sie waren der Aufreizung und Aufforderung zahlreicher Beamten zum Widerstand gegen die vorgesetzte Behörde und den als Schulaufsichtsbeamten fungierenden Schulinspektor Köppe, sowie der öffentlichen Kundgebungen einer Mißachtung der Behörde und des Schulinspektors beschuldigt worden. Staatsanwalt Lüning betonte, daß es sich bei den vorgekommenen Ungehörigkeiten nicht um typische, sondern um Einzelfälle handele. Eine systematische Herabsetzung der Arbeit der Lehrer durch den Schulinspektor sei nach dem beigebrachten Beweismaterial ausgeschlossen. Aus kleinen Vorkommnissen innerhalb zwölf bis vierzehn Jahren könne keine orthodoxe Beeinflussung gefolgert werden. Daß der Schulinspektor wissentlich unwahre Berichte erstattet habe, sei nicht erwiesen. Ein schweres Disziplinarvergehen sei, daß die Angeschuldigten unter Zuhilfenahme der Presse sich offen aufgelehnt hätten. Er beantrage gegen Holzmeyer die Dienstentlassung, gegen Gartelmann Strafversetzung eventuell eine angemessene Geldstrafe und Verweis. Gegen Gansberg und Lüdeling Verweis. Der Verteidiger Dr. Meier widerlegte die Ausführungen des Staatsanwalts, betonend, daß eine kolossale Erbitterung unter der Lehrerschaft ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070325013/fragment/page=0001

herrscht habe. Daran sei der Schulinspektor einzig und allein schuld. Das Urteil wurde am Sonnabend durch Senator Buff verkündet. Es lautet auf Verweis gegen alle vier Angeschuldigten. Holzmeier wurde außerdem zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Verwaltung und Rechtspflege.

— In dem Verfahren gegen die Karnevalszeitung „Schmuptabak" wurde vom Untersuchungsrichter Baas in Mannheim gegen den Zeugen Oskar Geck, Redakteur der „Volksstimme", wegen Zeugnisverweigerung eine Geldstrafe von 100 M., event. 10 Tagen Gefängnis, verfügt, und gleichzeitig gegen ihn die Zwangshaft ausgesprochen, die er am Dienstag anzutreten hat.

Industrie und Handel.

— Die deutsche Regierung beabsichtigt, das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium mit einigen Modifikationen zu verlängern.

Lohnbewegung.

— Sonnabend abend wurde in der Textilarbeiter-Bewegung im Bezirke von M.-Gladbach eine Einigung erzielt. Die Weber erhalten eine fünfprozentige Lohnerhöhung.

Heer und Flotte.

— Der langjährige Direktor des Werftdepartements im Reichsmarineamt, Vizeadmiral v. Ahlefeld, scheidet aus der Zentralbehörde aus, um in den Frontdienst zurückzutreten.

— Die Grenzen der Bundesstaaten durften bei Uebungsritten und Generalstabsreisen innerhalb des Deutschen Reiches bisher nur mit Genehmigung der gegenseitigen Regierungen überschritten werden. Durch eine neuerliche Vereinbarung zwischen Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg dürfen jetzt, der „Post" zufolge, die gegenseitigen Grenzen zu genannten Uebungszwecken überschritten werden und auch Einquartierungen erfolgen unter denselben Bedingungen, unter denen dies in Preußen betreffs der Grenzen der Armekorpsbereiche der Fall ist.

— Der württembergische General v. Pfaff hat, wie bekannt, sein Amt im Flottenverein, das er erst am 3. Jan. d. J. angetreten hatte, inzwischen niedergelegt. General v. Pfaff hat, heißt es, keinen Augenblick ein Hehl daraus gemacht — und tue es auch jetzt nicht — daß ihn ausschließlich die Ueberzeugung, mit dem General Keim nicht gemeinschaftlich arbeiten zu können, zum Verzicht auf seine Stellung im Flottenverein bewogen hat.

— Der Wirkl. Geh. Kriegsrat Rasch, vortragender Rat im Kriegsministerium, ist auf seinen Antrag pensioniert worden.

Koloniales.

— Ueber Grausamkeiten des Hauptmanns Dominik gegen Eingeborene in Kamerun hatte Abg. Bebel im Reichstage Anfang Dezember v. J. Russehen erregende Angaben gemacht. Jetzt schreibt ein Herr Fr. Albrecht aus Jaunde der „Köln. Ztg.", er sei seit acht Jahren als Kaufmann im Jaundegebiet tätig, in derselben Gegend, wo die Grausamkeiten vorgekommen sein sollen, sei mit der Sprache des Landes und der Bevölkerung sehr vertraut, habe aber nie eine Klage oder gar etwas von Grausamkeiten Dominiks gehört. Hauptmann Dominik halte sehr strenge Disziplin. Seine Soldaten fürchteten ihn, gingen aber auch für ihn durchs Feuer. „Wenn Hauptmann Dominik", so schreibt Herr Albrecht weiter, „von einer Expedition nach seiner Station zurückkehrte, kamen ihm Tausende von Jaunde, groß und klein, ein bis zwei Tagereisen entgegen, und unter einem ohrenbetäubenden Gesang und Abschießen von Hunderten von Vorderladern ging es zur Station, so groß war die Freude über die glückliche Wiederkehr aus dem Kriege. Vierzehn Jahre ist Hauptmann Dominik in unserer Kolonie. Kein zweiter Offizier hat solche Erfolge gehabt, aber auch kein zweiter hat solche Strapazen durchgemacht, keiner hat wie er sein Leben mehr dem Dienstzweck aufs Spiel gesetzt. Noch in allerletzter Zeit, vom November bis Mitte Januar, hat er einen schwierigen Zug gegen die Dumong und nebenstehen Mocka unternommen und diese Stämme nach ganz kurzer Zeit zur Unterwerfung gezwungen und hiermit unsere Kolonie ein gutes Stück in der Entwicklung vorwärts gebracht. Im Laufe des letzten Jahres hat Hauptmann Dominik beispiellose Erfolge gehabt, und jeder, der ihn kennt, wird mit mir aufs tiefste bedauern, daß ihm die Freude über diese Erfolge durch die gegen ihn vorgebrachten groben Anschuldigungen und Verleumdungen verdorben wird. Ein Mann wie Hauptmann Dominik hat nicht nötig, unbotmäßige Eingeborene durch Grausamkeiten zur Raison zu bringen. Alle wissen, daß er ihnen ein strenger, aber gerechter Richter ist." — Der „Vorwärts" hatte nach Auflösung des Reichstags in Aussicht gestellt, daß Bebel seine schweren Vorwürfe gegen Dominik im nächsten Reichstag beweisen werde. Obwohl ihm schon in dem ersten Sessionsabschnitt hierzu reichlich Gelegenheit geboten war, hat Bebel das bisher unterlassen. Nun, wir setzen voraus, daß er das Versäumte bei der zweiten Lesung des Kolonialetats nachholen wird.

— Falls der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, zum Regenten des Herzogtums Braunschweig gewählt wird, dürfte, nach der „Nat.-Ztg.", Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere stellvertretende Kolonialdirektor, das Präsidium der Kolonialgesellschaft übernehmen.

— Im „Neuen Wiener Tagbl." schreibt Max Lesser: Dernburg werde seine koloniale Reise als Staatssekretär antreten und sich auf Ostafrika beschränken. Ein Berliner Blatt hat sich bekanntlich anders geäußert.

— Der „Temps" meldet, daß Prof. Schlemann seit drei Tagen in Paris weilt. Er hatte mehrere Unterredungen mit französischen Kolonialpolitikern.

— Wie das „Reuterische Bureau" aus Mombassa berichtet, daß infolge Regenmangels in dem zu Englisch-Ostafrika gehörigen Bezirk Kadrondo Hungersnot eingetreten. Es wird befürchtet, daß auch die Ernte auf der deutschen Seite des Viktoria-Njansa unter dem Regenmangel leidet.

Ausland.

Berliner Reise des österreichischen Thronfolgers.

Das „Budapester Abendblatt" meldet aus Wien, daß der Thronfolger Franz Ferdinand kürzlich inkognito deshalb in Berlin gewesen sei, um den deutschen Kaiser im Namen des Kaisers Franz Josef zu ersuchen, die Aufführung des neuen Dramas „Ludwig der Zweite" von Ferdinand Bonn am Berliner Theater zu verhindern, weil das Drama schwere Rechtsverletzungen gegen die verstorbene Kaiserin Elisabeth enthalten soll.

Die Papiere Montagninis.

Der Inhalt der Akten Montagninis, die bekanntlich erst Ende April veröffentlicht werden sollen, ist der „Magdeb. Zeitung" zufolge in politisch unterrichteten Kreisen kein Geheimnis mehr. Es geht aus ihnen hervor, daß der Vatikan bei den vorjährigen Kammerwahlen mit dem monarchistischen Komitee in steter Verbindung gestanden und ihm größere Summen zur Verfügung gestellt hat. Die Günstlinge des Vatikans bei den Wahlen waren die jetzigen Abgeordneten Cochin und Piou. Weiter geht aus den Papieren hervor, daß die Monarchisten im Falle einer Niederlage der Radikalen die Bildung eines Kabinetts Rouvier planten. Doch sind keine Beweise dafür vorhanden daß Rouvier dieser Plan kannte. Trotzdem gilt er für arg bloßgestellt. Schließlich enthalten die Papiere Belege für Montagninis Beziehungen zu verschiedenen Damen der Aristokratie.

Die Beisetzung Leos XIII.

Der „Tribuna" zufolge hat der Papst in einer dem Kardinal Rampolla gewährten Audienz bestimmt, daß die Ueberführung der Leiche Leos XIII. nach der Basilika des Lateranes im April stattfinden soll. Die Leiche wird im Lateran mit großer Feierlichkeit beigesetzt werden. Eine Trauermesse wird gelesen unter Assistenz des Kardinalkollegiums und im Beisein des beim Heiligen Stuhle beglaubigten diplomatischen Korps sowie der Malteserritter.

Die russische Duma.

Am Sonnabend richtete in der Duma eine Gruppe von im allgemeinen als reaktionär geltenden Reichsratsmitgliedern, an deren Spitze die ehemaligen Minister Akimow, Makleew, Durnowo und Stichinsky stehen, an den Unterrichtsminister eine Interpellation über die Ruhestörungen auf den Universitäten nach der Verleihung der Autonomie. Die Mitglieder des Reichsrates, die der Gruppe der Akademiker angehören, protestierten heftig gegen die Behandlung der Interpellation, da sie darin ein gegen die Autonomie der Universitäten gerichtetes Manöver erblicken. Fürst Trubetzkoi und der Rektor der Universität Moskau, Manuilow, hielten in diesem Sinne energische Reden, in denen sie ausführten, daß sie aus den Händen des Polizeiregimes nur Trümmer der Universität erhielten und daß sie auf diesen Trümmern das akademische Bauwerk aufpflanzten. Die Gruppe des Zentrums im Reichsrat unterstützte die akademische Gruppe. Die Verhandlung der Interpellation wurde darauf zur Abstimmung gebracht und abgelehnt. Trotzdem wird der Unterrichtsminister die Interpellation beantworten.

Stolypin Graf?

Wie das „Leipz. Tagebl." hört, soll Stolypin der Titel eines Grafen verliehen werden. Witte soll demnächst ins Ausland reisen, jedoch nicht zwecks einer Anleihe.

Zum Tode Pobjedonoszews.

Mit Konstantin Petrowitsch Pobjedonoszew, dessen Tod bereits gemeldet wurde, schied ein Mann aus dem Leben, der fast ein Menschenalter hindurch in die Geschicke Rußlands entscheidend eingegriffen und in den Annalen der innerpolitischen Geschichte des Zarenreiches tiefe Spuren zurückgelassen hat. Geboren zu Moskau 1827, erhielt er seine juristische Bildung an der Rechtsakademie zu Petersburg und wurde dann Professor an der Universität seiner Heimatstadt. Im Jahre 1860 wurde er von Kaiser Alexander II. mit dem Unterrichte mehrerer junger Großfürsten betraut, unter denen sich auch Alexander Alexandrowitsch, der spätere Zar Alexander III. befand. 1872 in den Reichsrat berufen, wurde Pobjedonoszew im Jahre 1880 zum Oberprokurator des Heiligen Synods ernannt. Damit war er am Ziele seiner Wünsche angekommen. Bald gestaltete er das Amt von Grund aus um; aus einer untergeordneten Vermittelungsinstanz, welche lediglich die Wünsche der russischen Kirche beim Zaren zum Vortrage zu bringen hatte, schuf er ein absolutistisches Ministerium und verstand es, in der fast allmächtigen Stellung des Oberprokurators fast 25 Jahre hindurch Kirche, Zar, Minister und Reichsrat nach seinem Willen zu leiten. Er war ein Mann von glänzenden Geistesgaben. Auch seine staatsmännische Tätigkeit, die ihn zur höchsten Macht führte, läßt seine hervorragende Bildung, seine Klugheit erkennen. Aber diese Macht gereichte dem Lande und der Kirche, der er vorstand, nicht zum Segen. Sie hielt die Geistlichkeit wie auch das gesamte Volk im Banne der Unwissenheit, sie erzeugte viel Unwillen und wirkte zerstörend ein auf das Leben des ganzen Landes. Und die meisten reaktionären Maßnahmen Alexanders III. werden in Rußland auf den Einfluß Pobjedonoszews zurückgeführt.

Mit dem Siege der Ideen des Fortschritts in Rußland unter Zar Nikolaus II. ging naturgemäß auch der Einfluß Pobjedonoszews zurück. Seit einigen Jahren schon war seine Macht im Schwinden, und als Ende Oktober 1905 der Zar die Entbehrung Pobjedonoszews von seinem Amte in gnädigen Worten verfügte, war dieser schon lange nicht mehr der einflußreiche Ratgeber am Zarenhofe, der er früher gewesen.

Die Bauernrevolte in Rumänien.

In Galatz sind die Hafenarbeiter in den Streik getreten. In Bukarest wurde ein geheimer Verein entdeckt, der die Agitation gegen die Juden besorgt. Ein Regimentwechsel wird bestimmt erwartet. Der größte Teil der jüdischen Bevölkerung ist von Jassy nach Czernowitz geflüchtet. Neueste Berichte melden, daß die Stadt Buceschi von den Bauern zum größten Teil niedergebrannt worden ist. In Bacau wurde ein Staatsanwalt von Bauern mehrere Stunden lang festgebunden und ein Oberst von ihnen mißhandelt. Der Oberstleutnant ließ darauf das Militär feuern, wodurch fünf Bauern getötet, sechs schwer verwundet wurden. Der Kommandant des IV. Armeekorps erließ den Befehl, daß die gegen die Bauern operierenden Truppen keine Rücksicht mehr nehmen und nach ergangener Aufforderung zum Auseinandergehen sofort schießen sollen. Wie aus Bukarest gemeldet wird, fand gestern zwischen dem Ministerpräsidenten Contacuzino und dem Führer der liberalen Partei, Sturdza, eine Konferenz über die Mittel zur Beruhigung des Landes statt. In parlamentarischen Kreisen wird von der Verhängung des Belagerungszustandes in der Moldau gesprochen. Die Ereignisse in der Moldau haben in Bukarester Geschäfts- und Finanzkreisen einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Da die Mehrheit der Pächter große Kreditgeschäfte macht, sind die Kunde der Bankaktien stark zurückgegangen. Im Distrikt Teleormon hielten Bauern einen Eisenbahnzug mit Reservisten an und nötigten sie, auszusteigen, um mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Im Orte Alexandria wurden der jüdische Tempel sowie jüdische und griechische Geschäfte verwüstet und der Rabbiner mißhandelt. Als Bauern das Steueramt plündern wollten, wurden sie von der Kavallerie vertrieben. Die Exzesse dauerten vier Stunden lang. In der Gemeinde Manor wurde ein Gutsbesitzer in die Flammen getrieben und verbrannt; die Bauern tanzten um die Brandstätte.

Es verlautet, der „Frkf. Ztg." zufolge, die Regierung werde demissionieren und Herr Sturdza werde eine neue Regierung bilden. Man hofft, es werde der neuen Regierung gelingen, die Ordnung wieder herzustellen. In der Kammer sprach Carp heute über die Unruhen. Er sagte, es sei unwahr, daß die jüdischen Gutspächter die Unruhen verursacht hätten. Die liberale Partei treffe der größere Teil der Schuld, weil sie gehetzt und ein Programm aufgestellt habe, das die Bauern zu Forderungen veranlaßte, die zum Aufruhr führen müßten. In Alexandria in der Walachei fanden heute antisemitische Krawalle statt. Viele Juden wurden mißhandelt. Der Rabbiner und sein Kind wurden verstümmelt, sämtliche Häuser der Juden wurden geplündert und verwüstet. In Zinnitschen fanden ebenfalls antisemitische Krawalle statt. Auch dieser Ort liegt in der Walachei. Die Unruhen scheinen sich demnach auszudehnen. Es wurde aus Bukarest Militär requiriert.

Das empfindliche Serbien.

Ueber einen neuen österreichisch-serbischen Zwischenfall wird folgendes gemeldet: Baron Michael Nikolics hatte beim Kaiser Franz Josef für seinen illegitimen Adoptivsohn um die Führung des Titels „von Makedonia" nachgesucht, da er ein Gut dieses Namens besitze. Der Kaiser lehnte aber den Titel von Makedonia ab, da dies zu politischen Wirren Anlaß geben könnte und der adoptierte junge Baron womöglich als macedonischer Thronkandidat auftreten könnte. Dagegen gestattete er, daß der Baron den Titel „von Obrenowitsch" führt, da die Großmutter des Barons Nikolics die Tochter des Begründers der Dynastie Obrenowitsch gewesen ist. In Belgrader Regierungskreisen ist man hierüber außerordentlich erregt und die serbische Regierung hat an die österreichische eine Note um Aufklärung gerichtet.

Ein neuer Zwischenfall in Marokko.

Ueber die gemeldete Steinigung eines französischen Arztes in Marokko wird dem „Tag" aus Paris noch folgendes gemeldet:

Der französische Gesandte Regnault in Tanger erklärt, wie von dort gemeldet wird, die Nachricht von der Ermordung des französischen Arztes Mauchamp durch Eingeborene in Marrakesch. Dr. Mauchamp befand sich mit dem Ehepaare Genty seit mehreren Monaten in Marrakesch, wo er durch gebührenfreie Behandlung der Eingeborenen deren Vertrauen zu gewinnen suchte. Er glaubte auf seinem Hausbache ungehindert wissenschaftliche Apparate anbringen zu können, die, wie es heißt, geodätischen Zwecken dienten. Ein Teil der Bevölkerung scheint aber angenommen zu haben, daß Dr. Mauchamp eine Station für drahtlose Telegraphie errichten wolle, und erössnete alsbald ein Steinbombardement gegen das Dach, wobei Dr. Mauchamp seinen Tod fand. Das Ehepaar Genty hielt sich indessen verborgen, doch gilt deren Sicherheit für gefährdet. Der Vizekonsul von Mazagan wurde beauftragt, unverzüglich alle möglichen Maßnahmen zum Schutze des Ehepaares zu treffen. — In der französischen Kammer erregten die ersten Meldungen über die Ermordung Mauchamps nachhaltige Bewegung. Wohl weiß man, daß die spanische Regierung fast ohne Einfluß auf die Verwaltung der dem sogen. „Poeten-Prinzen" unterstehenden Provinz Marrakesch ist, gleichwohl aber soll der Gesandte Regnault die volle Verantwortlichkeit des Sultans betonen und in Tanger sofort Schritte unternehmen, die von größter Tragweite sein könnten. Das diplomatische Korps in Tanger, das von Regnault nicht direkt, sondern durch dessen Sekretär verständigt wurde, hält darauf, in dieser Angelegenheit das gesamte europäische Interesse zu wahren. Mauchamp war 37 Jahre alt. Vor anderthalb Jahren sandte ihn das „Komitee für friedliches Vordringen in Marokko" nach Marrakesch.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Tanger wurden die Europäer in Marrakesch nach der Ermordung des französischen Arztes Mauchamp in ihren Häusern von den Eingeborenen belagert. Der englische Vizekonsul habe mehrere Schüsse auf die Angreifer abgegeben. — Das Marokko-Komitee in Paris erhielt ein Telegramm aus Tanger, welches besagt, daß in Marrakesch die Ruhe wiederhergestellt ist. Sämtliche Franzosen seien in Sicherheit.

Nach einer Reutermeldung wäre auch das Haus des britischen Konsulargenten in Marrakesch mit Steinen beworfen worden, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Alle Engländer befinden sich wohlbehalten in ihren Häusern. Der Pascha von Marrakesch hat Schutzwachen vor die Konsulate und die von Europäern bewohnten Häuser gestellt.

Die Ermordung des französischen Arztes Mauchamp geschah, nach derselben Meldung am 20. März, Depeschen aus Marrakesch vom 21. besagen, daß alles ruhig sei und daß die Häuser noch bewacht würden. Diese Nachrichten wurden Sonnabend abend durch einen speziell zu diesem Zwecke von dem englischen Konsul in Mazagan gecharterten Dampfer überbracht.

Im französischen Ministerium des Innern erfolgte am Sonntag eine Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Aeußern und dem Kriegsminister über die Maßregeln, die zu ergreifen sind, um von Marokko die Genugtuung zu erlangen, die die französische Regierung wegen der Ermordung des Dr. Mauchamp zu fordern beschlossen hat. Auf Anrang des Ministers des Aeußern wird der Ministerrat am Montag eine außerordentliche Sitzung abhalten, um über die Maßregeln, welche die Lage in Marokko erfordert, zu beraten.

Der französische Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc" und der geschützte Kreuzer „Lalande" sollten am Sonntag abend nach Marokko in See gehen.

*

Der kürzlich zum Gouverneur der Andjeras in Marokko ernannte Abdessadek, der seine Stämme gegen El Bahluie führte, ist von den Andjeras ermordet worden, nachdem sie eine blutige Niederlage erlitten hatten. Die Andjeras marschieren jetzt mit El Bahluie gegen den Magbzen.

Die nationale Bewegung in Aegypten.

Die englische Regierung ist, der „Magdeb. Ztg." zufolge, entschlossen, die nationale Bewegung in Aegypten aufs schärfste zu bekämpfen. Die Bewilligung des verlangten eigenen Parlaments ist ausgeschlossen. Der Khedive leugnet jede Beziehung zu den Agitatoren ab.

Louis Bothas Politik.

Bei einem in Johannesburg abgehaltenen Festmahle, welchem auch die Minister, Mitglieder der Opposition und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten, erregte Botha stürmischen Beifall, als er erklärte, das britische Volk könne, angesichts der Kolonialkonferenz, voll auf den britischen Bur in Transvaal vertrauen und ihm freien Spielraum gewähren, seine eigenen Angelegenheiten nach eigenem, besten Ermessen zu regeln.

Die Unruhen in Mittelamerika.

Aus Managua wird telegraphisch gemeldet, daß dort Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingetroffen sind, welche besagen, daß die vereinigten Armeen der Revolutionäre von Nicaragua und Honduras die honduranische Armee des Präsidenten Bonilla bei Marotta nach zehnstündigem heftigen Kampfe geschlagen haben. Unter den Gefangenen befinde sich der honduranische Kriegsminister General Sotero Barahona, der schwer verwundet sei.

Präsident Roosevelt bot den Regierungen von Nicaragua und Honduras seine Vermittlung an.

Die Frauenbewegung in Amerika

hat, wie der „Tribune" aus New York telegraphiert wird, durch die Vorgänge in London einen sehr beträchtlichen Anstoß erhalten. Dies zeigte sich bei der soeben in Chicago abgehaltenen Versammlung der „National Women's Suffrage Association." Unter dem Eindrucke der aus London eingelaufenden Nachrichten wurde der Antrag eingebracht, hunderttausend Dollar für die Wahlrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten zu sammeln, und binnen einer Stunde waren bereits 25,000 Dollar und ehe der Konvent geschlossen wurde, 65,000 Dollar gezeichnet. Miß Laura Clay aus Kentucky, eine der Führerinnen der amerikanischen Frauenbewegung, legte einen wohlüberdachten Plan vor, um Anhänger für die Wahlrechtsfrage der Frauen zu finden. Er lehnt sich an die Organisation der großen demokratischen und republikanischen Parteien an. In jedem Staate soll ein Präsident der Organisation ernannt werden, um in allen Bezirken des Staates und unter allen Klassen der Bevölkerung Zweigvereine zu bilden und so es den Wahlrechtlerinnen und ihren Freunden zu ermöglichen, mit den Wählern in unmittelbare Berührung zu kommen. Der Antrag wurde angenommen und ebenso die Errichtung eines Preßbureaus beschlossen. Einer der Hauptredner war Professor Scott, der für das Wahlrecht der Frauen aus wirtschaftlichen Gründen eintrat. Er bezeichnete die Hunderttausende von Frauen, die an der Schaffung wirtschaftlicher Werte mitarbeiten, als „wirtschaftliche Sklaven", die befreit werden müßten.

Der japanische Prinz Fuschimi,

der in Warschau eingetroffen ist, wird eine dreimonatliche Reise durch Europa machen. Er wird im Monat Mai in London vom König von England empfangen werden. Er wird auch vom Präsidenten Fallières in Paris empfangen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070325013/fragment/page=0002

Provinzialnachrichten.

* **Merseburg**, 25. März. [In der Saale ertrunken] am Sonnabend vormittag der 12jährige Willy List. Er war mit mehreren anderen Kindern während der Freiviertelstunde an das Ufer des hochgehenden Stromes gelaufen und veranstaltete hier am Bollwerk hinter der Kirchstraße Kletterübungen. Als er sich dabei nur mit einer Hand festhielt, um die andere in das Wasser zu tauchen, glitt er plötzlich ab und stürzte in die Saale, deren reißende Strömung ihn sofort hinwegführte, so daß die eiligst herbeigeholten langen Stangen zur Rettung nicht mehr ausreichten. Weitere Rettungsversuche waren bei dem Hochwasser unmöglich.

g. **Burgliebenau**, 23. März. [Das Hochwasser der Weißen Elster und Luppe] trat diesmal so unerwartet schnell ein, daß morgens die Talmühlen der Lützenerstraße und des Fürstendammes noch trockenen Fußes passiert werden konnten und nachmittags schon über ½ m hoch überflutet waren. Ein Lastgeschirr wollte am Mittwoch noch die Lützenerstraße entlang fahren, in der zweiten Mulde drängten aber die Pferde infolge der Strömung nach dem Graben. Der Geschirrführer sprang deshalb ins Wasser, um die Pferde zu halten, wurde aber von einem der Tiere derart getreten, daß ihm mehrere Zehen zerquetscht wurden; nur mit Mühe gelang es, das Gefährt zu landen. Ein Handelsmann mit Strohfabrikaten hörte von dem Unfalle, kehrte deshalb um und versuchte den Fürstendamm zu passieren. Auch hier wurde das Gefährt durch die Strömung nach dem Graben gedrängt, so daß der Besitzer bis an den Leib ins Wasser springen mußte, um mit einer Lebensgefahr sein Gefährt zu retten.

g. **Burgliebenau**, 23. März. [Holzversteigerungen.] Unter Vorsitz des Forstmeisters Westermeier-Schkeuditz fand vorgestern hier die Versteigerung des im Schutzbezirk Burgliebenau Kahlhieb, Jagen 49 und Totalität geschlagenen Nutz- und Brennholzes statt. Zirka 642 Eichen, 280 Eichen, Rüstern, Ahorn, 5 Erlen und 2 Linden kamen zum Verkauf. Bei Nutzholz betrug die Durchschnittstaxe Eiche 32 bezw. 26 M., Rüster 32 M., Esche 30 M., Erle 24 M.; bei Brennholz 2 rm Scheit 12 M., Knüppel 10 M., Stock 7—8 M. Zahlreiche Vertreter von Holzfirmen und Holzarbeiter waren erschienen, so daß sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Nutzholz war sehr begehrt und daher teuer, so daß der Kaufpreis die Taxe bisweilen um 100 Proz. und noch mehr überstieg und alles an den Mann kam. Auch für Brennholz gab es zahlreiche Kauflustige, so daß auch hier der Kaufpreis die Taxe oft um die Hälfte und noch mehr überschritt.

* **Querfurt**, 25. März. [Verhaftet] wurde hier ein Arbeiter und seine Ehefrau, weil sie im Verdachte stehen, einer in ihrem Hause wohnenden älteren Frau 300 M. in Gold entwendet und an Stelle der Goldstücke bronzierte Markstücke hingelegt zu haben.

* **Querfurt**, 23. März. [In schwere Lebensgefahr] gerieten in Kuckenburg zwei Menschen, als dieser Tage die Räucherkammer des Gutsbesitzers und Amtsvorstehers Rothe ausbrannte. Durch die starke Rauchentwicklung wurden ein Schweizer und ein Knecht bewußtlos, sie konnten aber zum Glück noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

§ **Nietleben**, 24. März. [Vogelsteller.] Heute früh wurden wiederum zwei Vogelsteller aus Halle von dem Wachtmeister Genther, hier, in der Nähe der Landes-Heil- und Pflegeanstalt überrascht. Vier Vogelbauer und zwei große Fangnetze wurden beschlagnahmt.

δ **Hettstedt**, 24. März. [Zwei Kupferbarren] waren am Sonnabend in der Mittagsstunde aus der Aufbewahrungskammer, die sich neben dem Bureau auf der Salgerhütte befindet, zu nicht geringem Schrecken der betr. Beamten verschwunden. Desto größer aber war deren Freude, als ihnen schon am selbigen Nachmittag gegen 4 Uhr gemeldet wurde, daß das gestohlene Metall bei dem Altbändler H. Könnicke in Oberwiederstedt durch Wachtmeister Stöbener beschlagnahmt war. Dorthin hatten es die beiden Diebe, Arbeiter Machemehl aus Wolmeck und Arbeiter Richter aus Hettstedt, verkauft. Gleichzeitig mit dem Kupfer wurden auch mehrere Zentner Eisen, die am Donnerstag der Firma Buchmann & Sohn hierselbst gestohlen waren, beschlagnahmt.

* **Aschersleben**, 25. März. [Die Stadtverordneten] ernannten den aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amte scheidenden Stadtrat Schröder, der länger als 30 Jahre seine wertvollen Dienste als Stadtverordneter und Magistratsmitglied der Stadtgemeinde gewidmet hat, zum „Stadtältesten". Weiter wurde u. a. ein Antrag auf Erhebung von Wiete für die Anbringung von Schaukästen angenommen, dagegen die Einführung sowohl einer Umsatz- als auch einer Wertzuwachssteuer abgelehnt.

△ **Torgau**, 25. März. [Eine neue Betriebsinspektion] wird am 1. April hier errichtet, der die Strecken Kühlschau ausschließlich, Falkenberg ausschließlich, Uebigau ausschließlich — Dobrilugk-Kirchhain einschließlich und Dobrilugk-Kirchhain einschließlich — Elsterwerda B.-Dr. einschließlich zugeteilt werden.

* **Jerichow**, 25. März. [Eine Windhose] suchte vor einigen Tagen Molkenberg schwer heim. Fast sämtliche Dächer der Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Ortes wurden mehr oder weniger beschädigt, eine Scheune ist ihrer gesamten Bedachung nebst Sparren und Balken beraubt worden. Auch die Fenster der Ställe wurden zertrümmert und auf der Chaussee Molkenberg-Rehberg waren Dutzende von Bäumen abgebrochen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

* **Stendal**, 25. März. [Verbrüht.] Direktor N. wollte in seinem Badezimmer ein Bad nehmen. Nachdem er heißes Wasser in die Badewanne hatte laufen lassen, entfernte er sich. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, gewahrte er zu seinem Entsetzen, daß sein vierjähriger Sohn in das Badezimmer gelangt und ins Wasser gefallen war. Der Knabe hatte sich derart verbrüht, daß er nach wenigen Stunden sein Leben aushauchte.

---

* **Westeregeln**, 25. März. [Explosion.] In der Stickstoffabrik explodierte nachts eine Mühle, wobei der Arbeiter Batterott den Tod fand und drei andere Arbeiter leicht verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt; die Mühle lief gerade leer.

* **Stolberg (Sachsen)**, 25. März. [Feuersbrunst.] Sonnabend früh brach ein Feuer in der Schuhfabrik von Krug & Geßner aus. Das Hauptgebäude und die Nebengebäude wurden vollständig zerstört. Wegen des herrschenden Sturmes war das Löschen sehr erschwert. 40—50 Arbeiter sind vorläufig beschäftigungslos geworden, doch steht zu erwarten, daß wegen des guten Geschäftsganges in diesem Industriezweige die Fabrik eine wesentliche Vergrößerung erfährt.

* **Dresden**, 25. März. [Mordversuch.] Freitag nachmittag versuchte ein Schwindler durch Vorspiegelungen mit falschen Papieren ein Geldgeschenk vom Kaplan Hain zu erlangen. Als dieser ihn als Schwindler entlarvte, zog der Mann einen Dolch und stach auf den Kaplan los. Einer glücklichen Beisetzewendung verdankte dieser sein Leben. Obgleich die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, war es nicht möglich, den Attentäter zu fassen.

* **Zittau**, 25. März. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich auf dem bei Olbersdorf gelegenen Kohlenschachte „Gottes Segen". Zwei Bergleute wurden an einer Kreuzungsstelle von angestauten Wassermassen, die plötzlich frei geworden waren und Schlamm von einem Meter Höhe mit sich führten, überrascht. Während es dem Bergmann Hauser gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wurde der Bergmann Hauptmann von den Schlammassen zu Boden gerissen und darunter begraben. Bisher war es nicht möglich, den Leichnam des Verunglückten aufzufinden.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht

el. Halle, 23. März.

Einer eigenartigen Sachbeschädigung aus gutpatriotischer Aufwallung hatte sich der Hallore Max F. am Abend des 6. Januar schuldig gemacht. An dem betreffenden Abende hatte sich die Halloren-Brüderschaft in großer Zahl im Vereinslokal versammelt, um den Bericht der aus Berlin zurückgekehrten Halloren-Deputation über ihren Empfang am Kaiserhofe anzuhören. Während alles mit großer Begeisterung den Mitteilungen lauschte, bemerkte F. plötzlich zu seinem Entsetzen, das aus der Ueberziehertasche des Halloren-Bruders Max R. eine Mitgliedskarte des sozialdemokratischen Vereins hervorschaute. Er erklärte heute, die Entdeckung habe ihn sehr entrüstet, und zwar mit Recht: denn wohin solle es führen, wenn sogar ein alter Hallore sich zur Sozialdemokratie bekenne? Empört zog er dem R. die Karte aus der Tasche, riß sie in Stücke und warf sie dann in den Ofen. Durch das energische Vorgehen des tönigstreuen Halloren hatte sich R. sehr beleidigt gefühlt und gegen F. sogar Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt. Das Gericht erkannte jedoch an, daß F. nicht aus niedrigen Motiven gehandelt habe, und hielt daher eine Geldstrafe von 3 M. für ausreichend.

Der Pfarrer H. hier war von seinem Hauswirt, dem Hausbesitzer B., wegen Beleidigung verklagt worden. Er hat B. den Vorwurf gemacht, eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Sogar Strafantrag hat er deshalb gegen seinen Hauswirt gestellt, doch hat die Staatsanwaltschaft eine Strafverfolgung als unbegründet abgelehnt. Trotzdem hat der Pfarrer die Beschuldigung aufrecht erhalten. Auch heute vor Gericht wiederholte er sie und wies den Vorschlag zu einem Vergleich mit der Begründung ab, er wolle den Hausbesitzer wenigstens moralisch gezüchtigt wissen. Auch der Einwand, daß dieser Standpunkt mit den Geboten der christlichen Nächstenliebe wenig harmoniere, stimmte ihn nicht milder. Erst als ihm auch seitens der Anwälte klar gemacht wurde, daß er in dieser Klage unbedingt verurteilt werden und dann erhebliche Kosten zu tragen haben werde, verstand er sich mit Rücksicht auf den Kostenpunkt endlich zu einem friedlichen Vergleich.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 23. März.

Aufgeboten: Hilfsschaffner Karl Kraft u. Emilie Gerhardt (Goethestr. 10 u. L. Wuchererstr. 23). Brauereiarbeiter Friedrich Rößler u. Martha Gottschalk (Adolfstr. 6 u. Zietenstr. 36).

Eheschließungen: Maurer Friedrich Schroeter u. Martha Frühauf (Trotharstr. 72 u. Brachwitzerstr. 7). Fabrikarb. Otto Sieb u. Anna Jöising (Trotharstr. 80 u. 48). Bauarb. Ernst Süße u. Anna Brömme (Schülerhof 16 u. Weißenburgstr. 6). Bauschlosser Paul Heine u. Anna Großmann (Äußnerhöhe 29 u. Gr. Brunnenstr. 7). Dreher Paul Wust u. Marie Berger (Schulberg 20 u. Weißenburgstr. 14). Kerzenmacher Otto Nottrott u. Luise Haase (Gr. Brunnenstr. 49 u. Seebenerstr. 65). Bahnarb. Albert Stöbe u. Luise Arndt (Burg b. Reideburg u. Trotharerstraße 48). Monteur Richard Kurth u. Klara Dexer (Große Steinstr. 42 u. Dessauerstr. 13). Buchhändler Georg Hafenack u. Anna Fleitz (Berlin u. Breiteitr. 30).

Geboren: Fabrikarbeiter Karl Klinkmann T., Erna (Wittekindstraße 25). Geschirrführer Wilhelm Seydewitz T., Ida (Feldstr. 11). Baunternehmer Theodor Klobedanz S. (Gardenbergstraße 37).

Gestorben: Witwe Friederike Wölbing geb. Schuppe aus Oberlarnstedt, 68 J. (Diakonissenhaus). Friedhofswärter Stephan Wolf, 40 J. (Berlinerstr. 3). Polizeisergeant Franz Berndt, 38 J. (Mansfelderstr. 28).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 23. März.

Aufgeboten: Bergmann Hermann Engler u. Augustine Hieronymus (Huttenstr. 5). Sergeant Friedrich Wierdblusky u. Klara Schwarz (Mödern u. Herrenstr. 2).

Eheschließungen: Werkmeister Emil Lässig u. Anna Forkel (Merseburgerstr. 161 u. Streiberstr. 17). Klempner Max Erlecke u. Margarete Schulze (St. Ulrichstr. 15 u. Schützenstr. 6). Bureauvorsteher Otto Meyer u. Frida Dietz (Liebenauerstr. 11 u. Beesenerstraße 2). Hilfsheizer Emil Bauer u. Ida Wagenländer (Wittenberg u. Franckestr. 16). Werkmeister Bruno Hoyer u. Ida Keller (Bernhardstr. 11). Kaufmann Wilhelm Rudolph u. Luise Wolff (Südstr. 4 u. Unterplan 7). Stationsdiätar Rudolf Goerlich u. Alma Reiche (Thomasiusstr. 6). Dienstknecht Wilhelm Lüttig u. Ida Glöckner (Gottenz u. Schmiedestr. 27). Arbeiter Friedrich Bandewe u. Auguste Wittenbecher (Mauerstr. 8). Maurer Wilhelm Sander u. Frida Stolle (Unterplan 8 u. Ludwig Wuchererstr. 23). Schlosser Paul Lindemann u. Emma Kunze (Freiimfelderstr. 14 u. Ludwig Wuchererstr. 79). Maler Friedrich Eitz u. Auguste Lehmann (Schwetschkestr. 38).

Geboren: Arbeiter Hermann Kluge T., Martha (Klinik). Lehrer Max Liemann S., Gerhard (Bernhardstr. 47a). Maurer Peter Wittop S., Paul (Lindenstr. 76). Kgl. Stabsarzt Dr. med. Karl Kaßler S. (Zinkgartenstr. 2/3). Verst. Hilfswagenmeister Hermann Franke T., Marie (Klinik). Oekonomie-Verwalter Otto Hartig T., Annemarie (Herrenstr. 11). Kellner Otto Kempe S., Otto (Kl. Märkerstr. 3). Arbeiter Wilhelm Engel T., Lina (Weingärten 25). Rechtskonsulenten Franz Moritz T., Hildegard (Brüderstr. 6).

Gestorben: Marie Längrich, 37 J. (Am Bauhof 7). Handelsmanns Wilhelm Nitsche Ehefrau Luise geb. Schmidt, 42 J. (Grünstr. 7/8). Geschirrführers Friedrich Fritsche Ehefrau Anna geb. Winkler, 26 J. (Klinik). Witwe Friederike Weber geb. Trodtzisch, 80 J. (Siechenhaus). Arbeiters Hermann Kluge Ehefrau Martha geb. Jentsch, 18 J. (Klinik). Universitäts-Reitlehrer a. D. Eduard Schreiber, 78 J. (Barfüßerstr. 16). Bahnarbeiters Hermann Fleischhauer T. Ida, 2 Mon. (Forsterstr. 21). Schuhmachermeister August Albers, 51 J. (Gr. Brauhausstr. 22).

Auswärtige Aufgebote.

Arbeiter Hermann Schmidt u. Minna Scheibe (Aschersleben und Nottzisch). Lokomotivheizer Wilhelm Heinicke u. Minna Rotenhahn (Halle u. Zappendorf).

Meteorologische Station zu Halle.

	23. März 9 Uhr abends	24. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	756,2	759,8
Thermometer Celsius	1,4	0,6
Rel. Feuchtigkeit	83 %	80 %
Wind	NNW 6	NNW 6

Maximum der Temperatur am 23. März: 6,1° C.
Minimum in der Nacht vom 23 zum 24. März: 0,7° C.
Niederschläge am 24. März 7 Uhr morgens: 0,2 mm.

	24. März 9 Uhr abends	25. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	763,3	763,2
Thermometer Celsius	4,5	0,9
Rel. Feuchtigkeit	60 %	80 %
Wind	NNW 2	NW 2

Maximum der Temperatur am 24. März: 7,5° C.
Minimum in der Nacht vom 24. zum 25. März: — 0,6° C.
Niederschläge am 25. März 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Bloch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romader; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Für Küche Haushalt, Badezimmer Laden, Hôtel, Restaurant ist
SAPONIA
ein vorzügliches Putz- u. Scheuermittel besonders für Gegenstände aus Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas etc.
Saponia-Werke in Offenbach a. M.
Zu haben in den Drogerien, Kolonialw.- und Haushaltungs-Geschäften.

Hervorragende Neuheiten
Kostüme, fertige Kleider, Kostümröcke, Blusen,
Paletots, Jacketts (Liftboy), Staubmäntel, Reisemäntel etc.
Unerreicht in Auswahl, Geschmacksrichtung und Preiswürdigkeit.
Tuch-Kostüm „Erna" modernste Farben Mk. 18. | Kostüm-Neuheit „Irene" modernste Stoffe Mk. 22.
Eugen Freund & Co.
Staub- u. Reisemäntel von den eleg. bis Mk. 6.50 | Chic Modell-Kostüme von Mk. 150 bis Mk. 35.
Grösstes Spezial-Damen-Konfektions-Haus. Halle a. S., Leipzigerstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070325013/fragment/page=0003

Friedmann & Co.

Bankhaus. Poststrasse 2.

Spesenfreier Verkauf mündelsicherer 4% u. 3½%iger Anlagewerte und anderer Effekten.

Friedmann & Co.

Poststrasse 2.

Ballenstedt HARZ Sanatorium

v. **Dr. Max Rosell**, früher Ass.-Arzt bei **Dr. Lahmann.**
Anwendung der diätet. physikal. Kurmittel bei Herz-, Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nierenleiden, Gicht, Zuckerkr., Fettsucht, Rheuma, Asthma.
Prospekt frei.

Paedagogium Blankenburg-Harz

Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst.

Ia. helle Malzkeime, bester Ersatz für teure Weizenkleie,
Ia. hochprozentiges Maizenafutter } bester Ersatz für Erdnußkuchenmehl und Baumwollsaatmehl,
Ia. Glucose Maisölkuchenmehl
Futter-Fischmehl, proteinreichstes Kraftfutter ersten Ranges für wachsende Schweine,
I-Futter, hervorragendes Geflügelfutter (25—40 gr pro Kopf und Tag),
Futterkalk, 36—40% citratl. Phosphorsäure enthaltend,
sowie alle anderen

Futtermittel, Düngemittel, Klee-, Gras- und Getreide-Saaten

liefern ab Lager **Halle,** Erfurt, Oschersleben, Bernburg u. Eilenburg

Central-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftl. Bedarfsartikel, E. G. m. b. H. Halle a. S.

Kornhaus-Genossenschaft Halle a. S.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Ein- und Verkaufsverein des Bauernvereins, e. G. m. b. H. zu Halle a. S.

In unserem Verlage ist erschienen:

Steuer- und Gebühren-Ordnungen

der

Stadt Halle a. S.

Zusammengestellt und erläutert von
von Holly,
Bürgermeister zu Halle a. S.

Preis geheftet Mk. 2.—.

Obige Zusammenstellung der Steuer- und Gebührenordnungen der Stadt Halle a. S. ist eine, durch die vor wenigen Jahren erfolgte Reorganisation des Abgabenwesens notwendig gewordene Kodifizierung des zurzeit bestehenden Rechtes. Die den einzelnen Verordnungen an Hand der Staatsgesetze und der ergangenen höchstrichterlichen Entscheidungen beigegebenen Erläuterungen dürften außerordentlich dazu beitragen, ein klares Bild des Gemeinde-Abgabenwesens zu geben. Die Broschüre ist deshalb jedem Bürger unserer Stadt zur Anschaffung warm zu empfehlen. Sie wird nicht unwesentlich dazu beitragen, in allen Kreisen die Ueberzeugung durchbrechen zu lassen, daß die Vielgestaltung des Abgabenwesens nur den Zweck verfolgt, die unabwendbare Last der Steuern nicht nur im Geiste der Staatsgesetze, sondern auch mit möglichster Billigkeit und Gerechtigkeit zur Verteilung zu bringen. Die Vielseitigkeit des Inhalts ergibt nachstehende Uebersicht:

A. Ordnungen über direkte Steuern.

1. Einkommensteuer-Ordnung vom 4. März 1895, 2. Grundsteuer-Ordnung vom 8. März 1895, 3. Gewerbesteuer-Ordnung vom 13. Januar 1903.

B. Ordnungen über indirekte Steuern.

4. Immobiliarumsatzsteuer-Ordnung vom 12. Septbr. 1905, 5. Lustbarkeitssteuer-Ordnung vom 26. April 1904 in der Fassung des Nachtrags vom 22. Februar 1905, 6. Hundesteuer-Ordnung vom 7. Oktober 1902, 7. Biersteuer-Ordnung vom 6. September 1886 in der Fassung der Nachträge vom 4. Juni 1888 und 29. September 1904.

C. Gebühren-Ordnungen.

8. Gebühren-Ordnung für Benutzung der städtischen Wasserleitung vom 17. Mai 1897, 9. Ortsstatut betreffend Erhebung von Kanalanschlußgebühren vom 20. November 1888/1. Juli 1898, 10. Gebühren-Ordnung für Benutzung der städtischen Kanäle vom 17. Januar 1905, 11. Gebühren-Ordnung für Benutzung der städtischen Desinfektionsanstalt vom 21. April 1902, 12. Ordnung betreffend Erhebung von Bauvollziehergebühren vom 12. März 1896.

Halle a. S. **Otto Hendel Verlag.**

Kapitalkräftige, bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführte Firma zur Uebernahme des **hochlohnenden Generalvertriebes** der **Bilz' alkoholfreien Erfrischungs- und Tafel-Getränke**

Bilz' und Bilz'-Sinalco

für
die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt oder aber einen kleineren Distrikt innerhalb dieses Bezirks gesucht.

Fabrikation unter ständiger Kontrolle von **F. E. Bilz'** Sanatorium Dresden-Radebeul.
Von ersten Autoritäten vielfach analysiert, begutachtet und bestens empfohlen,
Prämiiert mit ersten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen des In- und Auslandes.
Verkauf 1902: **3 Millionen Liter.**
Verkauf 1904/06: **300 Millionen Fl.**
Fabrikation ist mit **nur geringen Kosten** verbunden und ohne besondere Fachkenntnisse möglich.
Rezepte sowie Proben und Prospekte gratis durch das
Stammhaus **Franz Hartmann, Detmold.**
Alleiniger Fabrikant der **„Bilz' Sinalco-Seele"** zur Herstellung der Bilz' alkoholfreien Getränke für alle Länder der Erde.
Ueber 500 Zweigfabriken und Niederlagen im In- und Auslande.

Privat-Tanzunterricht erteilt angenehm zu jeder Zeit **Ad. Fröbe,** L. Wuchererstr. 46 p.

Süssmilch's Walhalla-Theater.

Heute Montag, den 25. März, ringen:
Letzte Tage!
Leon Dewolff (Holland) gegen **Carlos** (Portugal)
Willy Stalling (Bremen) gegen **Tom Jackson** (Australien).
Die Entscheidung der **Internationalen Ringkampf-Konkurrenz** naht heran!
Letzte Tage!
Vorher Konzert und Vorstellung.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Lebende Photographien.

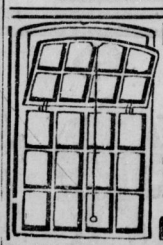
Die
Gramatkeschen Weinkellereien zu Eisleben

(gegründet 1833)
offerieren:
Rhein- und Moselweine renommierter Weingutsbesitzer (beste Jahrgänge), hauptsächlich **1904er,** ferner 93er, 99er u. 1904er **Original-Bordeaux-Weine** des Welthauses **J. Lebègue & Co.,** sowie **Schaumweine** von Deinhard & Co., Gebr. Höhl ꝛc. (zu sehr mäßigen Preisen).
Gramatke, Eisleben, Kornmarkt 17.
Fernsprecher 20.

Brennter Versand von 50 Mk. an franko inklusive!

1/1 Schachtel 80 Pfennig
Emser Pastillen

der Königl. Verwaltung zu Ems. Lösend, den Hustenreiz mildernd, längeren Katarrhen vorbeugend.



Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt JLSENBURG
fertigt als Spezialität
gusseiserne Fenster
in allen Grössen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Grössere Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. An **Architekten, Baumeister, Eisen-** oder **Baumaterialien-Handlungen Musterbuch** und **Preislisten gratis.**

Die ächten Lofflund's Malz-Extract u. Malz-Extract-Bonbons
25 fach prämiirt.
als vorzüglich wirksam bewährt bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.
In allen Apotheken und Drogerien. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Stadttheater Halle a/S.

Dienstag den 26 März 1907
188. Ab.-V. 4. V. Umtauschkart gültig.
Faust (I. Teil).
Tragödie in 6 Akten v. J. W. v. Goethe.

Personen.	
Faust	E. Gode
Mephistopheles	W. Sieg
Wagner, Fausts Famulus	R. Nonnenbruch
Margarete, ein Bürgermädchen	L. v. Hessling a. G.
Valentin, ihr Bruder	W. Steineck
Martha, ihre Nachbarin	M. Brandow
Ein Schüler	W. Dohme
Frosch } Studenten	K. Scholling
Brander } Studenten	Th. Rogen
Siebel } Studenten	Fr. Berend
Altmeier } Studenten	R. Lüttjohann
Erster Bürger	G. Steinegg
Zweiter Bürger	E. Labben
Dritter Bürger	Fr. Pfäffger
Ein Schüler	A. Landorg
Ein alter Bauer	F. Amberg
Eine Alte	M. Lübben
Erster Schüler	R. Kerbs
Zweiter Schüler	O. Becker
Erste Dienstmagd	Fr. Pätow
Zweite Dienstmagd	A. Amberg
Erster Handwerksbursche	P. Jungk
Zweiter Handwerksbursche	R. Rotz
Dritter Handwerksbursche	H. Hinze
Vierter Handwerksbursche	Fr. Dern
Fünfter Handwerksbursche	B. Schulz
Erstes Bürgermädchen	H. Hollmann
Zweites Bürgermädchen	G. Kierwin
Der Erdgeist	W. Pilming
Eine Hexe	K. Stahlberg
Meerkater	— —
Meerkatze	— —
Ein böser Geist	F. Wagner.

Anfang 7 Uhr. Ende 11½ Uhr.

Neues Theater

Direktion: E. M. Hasthoer.
Dienstag, 26. März, Anfang 8½:
Zum 42. M.: **„Husarenfieber."**
Mittwoch 4 Uhr, Kleine Preise.
Das Schosskind.
Abds. 8½ z. letzt. M.: **Das Land der Jugend.**

Auswärtige Theater.

Dienstag den 26. März 1907.
Dessau. Hoftheater: Haus Heiling.
Erfurt. Stadtth.: Ein Maskenball.
Gotha. Hoftheater: Die Nibelungen.
Leipzig. Neues Theater: Norm. — Altes Theater: Wilhelm Tell. — Leipziger Schauspielhaus: Inspektor Bräsig. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): Comin Hobby.
Magdeburg. Stadttheater: Fidelio.

Stenotachygraph. Gesellschaft zu Halle a/S.
Dienstag abends 8½ Uhr Sitzung u. Uebung im Vereinslokal Central-Hotel (Talamtstr. 6)

Verein für Nationalstenographie
Jeden Dienstag abends 9 Uhr Restaurant Mars la tour, Gr. Ulrichstr. 10.
Uebung und Unterricht.

Jahnscher Turnverein.
Turnübung
a. der Mitglieder und Jugend-Abteil.: jeden Dienstag und Freitag abends von 8—10 Uhr,
b. der Damen-Abteilung jeden Donnerstag abds. v. 8½—9½ Uhr in der Turnhalle der Mittelschule, Torstraße.
Anmeldungen werden in der Turnhalle u. Sonnabend abds. im Vereinslokal „Zum Herzog", Gr. Ulrichstr. 55, entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070325013/fragment/page=0004